

Konzeption des

Evangelischen Waldkindergartens

im Augusta-Viktoria-Stift

Träger:
Augusta-Viktoria-Stift
Hospitalplatz 15a
99084 Erfurt

Stand: 25.08.2016

Inhaltsverzeichnis

1. Das Augusta- Viktoria- Stift als Träger des Waldkindergartens.....	3
2. Zur Entstehung des Waldkindergartens.....	3
3. Die pädagogisch-inhaltliche Arbeit im Waldkindergarten im Kontext mit dem Thüringer Bildungsplan und der christlichen Wertebildung	4
3.1 Ziele, Leitmotive und Schutzauftrag	4
3.2 Die Natur als Lern- und Lebensraum für die Kinder und das freie Spiel.....	4
3.3 Die Orientierung am Menschenbild Jesu	6
3.4 Die intergenerative Arbeit.....	6
3.5 Die Gestaltung von Übergängen- Eingewöhnung und Schulfähigkeit	7
4. Die Zusammenarbeit mit den Eltern	8
5. Gesetzliche Grundlagen, Rahmenbedingungen und Vernetzungen	8
6. Die Pädagogischen Fachkräfte.....	9
7. Tagesablauf und wichtige Hinweise.....	10

1. Das Augusta- Viktoria- Stift als Träger des Waldkindergartens

Rechtlicher Träger des evangelischen Waldkindergartens ist das Augusta-Viktoria-Stift, eine kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts.

Das Augusta- Viktoria- Stift wurde 1864 von Bürgern aus Erfurt als Mägdebildungsanstalt gegründet und über viele Jahrzehnte von Diakonissen geleitet. Schwerpunkte der Betreuung waren seit jeher die Betreuung von Kindern, die Unterstützung der Ausbildung junger Menschen im sozialen und wirtschaftlichen Bereich und die Fürsorge für alte und pflegebedürftige Menschen. Das Miteinander der Generationen war immer ein fester Bestandteil der sozialen und diakonischen Arbeit. Durch die gesellschaftlichen Veränderungen entwickelte sich aus einem ehemaligen Waisenhaus am Hospitalplatz ein Alten- und Pflegeheim und aus der Kinderbewahranstalt eine Kindertagesstätte, welche sich 1992 um eine Gebäude erweiterte. Ebenso gehört ein weitere Alten- und Pflegeheim zur Stiftung.

Das Augusta- Viktoria-Stift ist Mitglied im Verband der Diakonie und richtet sich nach dessen Grundsatz „Stark für andere“ aus. Für das Leben mit Kindern und alten Menschen bedeutet das, den Menschen wahrnehmen, achten, schützen und fördern in der Unantastbarkeit seiner Würde. Teil der Menschenwürde ist der christliche Glaube als Erziehungsmuster in der Kindheit und als Lebensmuster im Alter.

2. Zur Entstehung des Waldkindergartens

Die Kindertagesstätte des Augusta-Viktoria-Stiftes befindet sich im Zentrum der Stadt Erfurt. Sie ist verkehrstechnisch gut angebunden, verfügt aber kaum über nahe Naturräume, die von Kindern frei erschlossen werden können. Dadurch können Kinder immer mehr den direkten Bezug zur Natur verlieren und sind auf andere, aus zweiter Hand kommende, Erfahrungen angewiesen wie z.B. Medien oder Literacy. Das hautnahe Erleben der Natur mit ihren jahreszeitlichen Veränderungen als ursprüngliches Lernfeld ist kaum vorhanden. Pädagogen und Eltern stellten sich die Frage, welche Möglichkeiten es gibt, dies auszugleichen.

Ein Waldkindergarten bietet den Kindern ganzheitliche naturnahe Bildung, da die Kinder sich den größten Teil des Tages in der Natur aufhalten und alle Aktivitäten im Freien stattfinden. Das Spiel findet ohne vorgefertigtes Material statt. Waldkindergärten gibt es in Deutschland seit den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts und unterscheiden sich je nach den örtlichen Gegebenheiten.

Zunächst führten Erzieherinnen die sogenannten Waldtage und später Waldwochen durch, an denen interessierte Kinder teilnahmen. Nachdem für die Kinder in der ersten Zeit nur die Bewegung im Vordergrund stand, machte sich später eine Wandlung bemerkbar, die Gruppe wurde ruhiger, die Konzentration auf die Gegebenheiten in der Natur nahm zu und die Kinder konnten mehr intensive Lernerfahrungen machen.

Diese und weitere gute Erkenntnisse wurden in einem Tagebuch von den Erzieherinnen festgehalten und führten dazu, dass sich eine feste Waldgruppe bildete, die sich täglich im Wald

aufhielt. Zum Essen und Ruhen wurden uns Räume in einem waldnahen Kindergarten der Stadt Erfurt zur Verfügung gestellt.

Eltern berichteten ebenfalls über die positive Entwicklung ihrer Kinder und unterstützten das Projekt von Beginn an. Nach einer dreijährigen Probezeit konnten wir ab dem Schuljahr 2003/2004 eine eigene Betriebserlaubnis für unseren Waldkindergarten mit zwei Gruppen erhalten, unterstützt von der Fachberatung der Diakonie und vom Landes- und Stadtjugendamt, der Revierförsterei und dem Umweltamt.

3. Die pädagogisch-inhaltliche Arbeit im Waldkindergarten im Kontext mit dem Thüringer Bildungsplan und der christlichen Wertebildung

3.1 Ziele, Leitmotive und Schutzauftrag

Ausgehend vom Leitbild des Augusta- Viktoria- Stiftes ergibt sich grundlegend für unsere Arbeit mit den Kindern, jedes Kind als Geschöpf Gottes zu würdigen und seine individuellen Bedürfnisse wahrzunehmen. Jedes Kind erfährt Annahme, Wertschätzung und kann so selbst ein Gespür für solidarisches Handeln in der Gemeinschaft entwickeln. Kinder zu schützen, ist oberstes Gebot und Anliegen in den Kindereinrichtungen der Stiftung, Jedes Kind hat ein Recht, sich frei zu entwickeln und ohne Gefährdung aufzuwachsen. Alle Mitarbeitenden machen sich stark für Kinder und somit „Stark für andere“.

Im Waldkindergarten arbeiten wir nach dem lebensbezogenen Ansatz. In diesem von dem Pädagogen Norbert Huppertz entwickelten Ansatz werden die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder in den Vordergrund gerückt. Vermittelt werden aktive Teilnahme am Leben und aktives Lernen in der Gemeinschaft und in der Natur. Bildungsziele sind die Weltbürgerlichkeit(Toleranz), das Naturbewusstsein (Umweltschutz), die Friedensfähigkeit (Gewaltlosigkeit), die Sicht des Ganzen (Weitsichtigkeit) und das Erleben in der Wirklichkeit (Einzigartigkeit). Jedes Kind wird als sich individuell entwickelnde Persönlichkeit wahrgenommen, geachtet und geschützt, aber auch als im Kontext mit der Gemeinschaft gesehen in seiner engeren und weiteren Umgebung. Huppertz betont in seinem lebensbezogenem Ansatz die Bedeutung des echten und unmittelbaren Erlebens und nicht die bloße Vermittlung von Inhalten, welche für die Kinder oft nicht (be)greifbar sind.

Den Thüringer Bildungsplan mit seinen Bildungsbereichen einschließend ergeben sich für uns die folgenden pädagogisch inhaltlichen Punkte.

3.2 Die Natur als Lern- und Lebensraum für die Kinder und das freie Spiel

Kinder entdecken ihre Welt über ihre Sinne. Sie möchten Sehen, Riechen und Fühlen .Um diese Sinne anzuwenden, müssen sich Kinder bewegen und vielfältige Angebote und Möglichkeiten haben, sich zu entwickeln. Die Kinder lernen über ihre Rolle als Erforscher und Gestalter ihrer Umwelt ihre Abhängigkeit und ihre Zugehörigkeit zur Natur kennen. Sie erlangen ein Bewusstsein

für ökologische Zusammenhänge, welches die Grundlage für ihre individuelle Handlungsbereitschaft zugunsten der Natur ist.

Die Natur ist eine unbekannte unkonstante Größe und nicht vorhersehbar und planbar. Daraus ergibt sich, dass Kinder und Erzieherinnen jeden Tag die Natur neu erleben. Gemeinsam gehen sie offen in neue Situationen, erleben Überraschungen, Veränderungen, aber auch, sich mit widrigen Umständen auseinander zu setzen, diese als Herausforderung anzunehmen und nach Lösungswegen zu suchen.

Unser Gruppenraum ist die Natur und er wird von ihr gestaltet. Zu jeder Jahreszeit, an jeden Tag und bei jeder Witterung halten wir uns dort auf. Ständig gibt es neues zu entdecken. Alle Spielmaterialien schenkt uns die Natur.

Im Wald und auf waldnahen Plätzen hat das Freispiel höchsten Stellenwert. Die Kinder setzen sich mit den Gegebenheiten auseinander und erfahren Selbstbildungsprozesse. Das erprobte Wissen wird in der Gemeinschaft erlebt und es entstehen neue Impulse.

Kinder haben in der Natur einen Raum für viele Bewegungsmöglichkeiten, welche nicht durch vorgefertigte Spielgeräte vorgegeben werden. Durch freies Laufen, Springen, Balancieren und Klettern wird die Psychomotorik angeregt. Bewegungsabläufe werden durch Wiederholungen sicher und ausgebaut. Somit trägt die Bewegung im Waldkindergarten im höchsten Maße zur motorischen Bildung bei. Durch das Ausleben von Bewegung lernen die Kinder ihre eigenen Grenzen kennen, erweitern diese und erlangen ein hohes Selbstwertgefühl.

Im Jahreszeitenverlauf erleben die Kinder in der Natur Formen und Farben. Im eigenem Gestalten werden sie kreativ, sie haben täglich die Möglichkeit, z.B. Blätter, Stöcke und Steine zu einem Gebilde zu legen und nehmen diese und anderes Naturmaterial zum Spielen. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Die Kinder entdecken ihre Spielmaterialien täglich neu und können sich ausprobieren. Blüten, Blätter und Erde können farbige Teppiche sein, Fichtenzapfen sind Puppen, aus Ästen können Häuser oder Fahrzeuge gebaut werden.

Sehr häufig erleben die Kinder im Wald Situationen, wo sie Hilfe und Unterstützung zur Bewältigung brauchen. Kinder tragen z.B. Äste zusammen, um etwas zu bauen oder gehen durch einen Bach. Hier erlernen die Kinder Konfliktlösungsstrategien und merken, dass sie auf andere angewiesen sind. Kinder erleben Partizipation und Mitbestimmung, können eigene Entscheidungen treffen und diese mit anderen Kindern besprechen und teilen.

Der Wald ist ein Ort, an dem Kinder Stille erleben, sie können lauschen und werden für kleine Wahrnehmungen sensibilisiert. Somit werden die Konzentration und das Wahrnehmungsvermögen gefördert. Durch Erzählen von Geschichten oder dem Austausch im Morgenkreis werden Erfahrungen vertieft und gleichzeitig auf die sprachliche Bildung geachtet.

Kinder erfahren ebenso durch das tägliche (Be)greifen der Natur, dass sie Teil der Natur sind. Dies ist eine grundlegende Voraussetzung für die Bereitschaft zum Naturschutz.

Wir sehen den Wald nicht als von der Gesellschaft losgelösten Platz, sondern nehmen rege am gesellschaftlichen und kulturellen Leben in unserer Stadt und in der Umgebung teil. Wir führen Kino-

und Theaterbesuche durch oder arbeiten eng mit dem Thüringer Forst und der Naturschutzlehrstätte „Fuchsfarm“ zusammen.

3.3 Die Orientierung am Menschenbild Jesu

Kinder sind Geschöpfe Gottes. Ihre religiöse Entwicklung ist ein Prozess, den sie auf individuelle Weise durchleben anhand ihrer Wahrnehmung und ihrer Erlebnisse. Religiöse Erziehung bedeutet für uns im Waldkindergarten, die Fragen der Kinder wertzuschätzen und ihnen ermöglichen, einen eigenen Weg zu ihren Antworten zu finden. Diese unterstützen wir durch Erzählen von biblischen Geschichten im Bezug auf die Gegebenheiten im Alltag bei zwischenmenschlichen Beziehungen und beim Erleben der Natur. Jeder Tag, jede Gegebenheit der Natur wie Pflanzen und Tiere sollen als etwas Einmaliges und Besonderes gesehen und erlebt werden. Nur so ist können ein respektvoller Umgang miteinander, gegenseitige Achtung und Verständnis entwickelt werden.

Wir vermitteln den Kindern christliche Werte. Kinder erleben sich täglich in der Natur und sehen sich als einen Teil der Schöpfung Gottes. Gott und Natur sind nicht voneinander losgelöst zu betrachten, die Natur ist Gottes Werk und die Natur weist auf ihren Schöpfer hin.

Das Menschenbild Jesu ist tragendes Fundament der Bereitschaft zur Verantwortung für die Natur und zur Wahrung der Schöpfung.

Im christlichen Jahreskreis erleben die Kinder feste Rituale und spüren Sicherheit und Geborgenheit in der christlichen Gemeinschaft. In der Natur gibt es viele Möglichkeiten, christliche Traditionen zu pflegen. Höhepunkte sind z.B. das Erntedankfest und die Adventszeit. Täglich werden wir uns der Gaben Gottes bewusst und achten diese durch unsere täglichen Rituale wie Beten, Danken und Bitten.

3.4 Die intergenerative Arbeit

Das intergenerative Leben im Augusta-Viktoria-Stift hat eine über Jahrzehnte gewachsene Tradition, welche sich im Kontext mit den gesellschaftlichen Gegebenheiten entwickelt und verändert hat. Wir setzen im Waldkindergarten diese Traditionen fort und erleben uns somit als Teil der Stiftung. Durch das unmittelbare Zusammentreffen mit alten und pflegebedürftigen Menschen erschließen sich den Kindern viele Erfahrungsmöglichkeiten, die in den heutigen Formen von Familie kaum noch gegeben sind. Wir machen den Dialog zwischen den Generationen erlebbar durch gemeinsame Projekte und Aktionen im Alten- und Pflegeheim unserer Stiftung in der Heinrich-Heine-Straße und arbeiten intensiv mit den Mitarbeitenden der Ergotherapie zusammen. Wir gestalten gemeinsam Angebote für Alt und Jung wie Basteln, Spielen, Kochen und erzählen während unserer Begegnungen von unseren Erlebnissen in der Natur. So sind Kinder und alte Menschen zusammen in Aktion, hören sich gegenseitig zu und achten sich.

Die Gestaltung von gemeinsamen Höhepunkten wie das Jahresfest oder Gottesdienste ist für die Kinder ein spannendes und nachhaltiges Erlebnis.

3.5 Die Gestaltung von Übergängen- Eingewöhnung und Schulfähigkeit

Für die Kinder ist der Beginn des Lebens im Waldkindergarten eine neue; unbekannte Lebenssituation. Die Eingewöhnung ist ein Übergang in eine neue Lebenswelt der Kinder. Im Alter von drei Jahren können Kinder in den Waldkindergarten aufgenommen werden. In diesem Alter haben Kinder bereits oft schon andere Erfahrungen von Betreuung gemacht oder wechseln von der Kindertagesstätte in den Waldkindergarten. Im ersten Gespräch mit den sorgeberechtigten Eltern und dem Kind werden Befindlichkeiten und Besonderheiten abgesprochen und erstes Vertrauen aufgebaut. Wichtig ist es, dass das Kind von einer Bezugsperson anfangs begleitet wird. Diese Bezugsperson gibt dem Kind einen wichtigen Orientierungspunkt und Sicherheit in der noch fremden und unbegrenzten Umgebung und Kindergruppe. Wir stützen uns auf das Berliner Modell von INFANS und fördern eine sanfte Eingewöhnung. Jedoch legt das Kind die Zeit fest. Das Kind ist in der Nähe der Bezugsperson und löst sich nach und nach, um Kontakte zu anderen Kindern oder zu einer Erzieherin aufzunehmen. Erst dann wird das Kind allein eine kurze Zeit in der Gruppe verbringen, die Bezugsperson ist immer telefonisch erreichbar. Wichtig in der Phase der Ablösung von der Bezugsperson ist das Verabschieden. Das Kind soll spüren, dass die Bezugsperson den Erzieherinnen vertraut und lernt, dass sie immer wieder kommt zum Abholen. Die Eingewöhnungsphase dauert in der Regel vier Wochen.

Ein weiterer wichtiger Übergang für die Kinder ist der Eintritt in die Schule. Hier erleben wir viele Unsicherheiten bei den Eltern, was Schulfähigkeit betrifft. Aus unseren Erfahrungen heraus führen wir zu Beginn des neuen Schuljahres für alle Vorschul Eltern unserer Kindereinrichtungen einen Elternnachmittag durch, an dem eine Beratungslehrerin einer Grundschule über die Schulfähigkeit spricht und Eltern wichtige Hinweise gibt.

Schulfähigkeit kann nicht losgelöst von der Gesamtentwicklung des Kindes gesehen werden, sondern ist das Ergebnis vieler Lern- und Erfahrungsprozesse des Kindes, in denen vielfältige Kompetenzen (z.B. körperlich, kognitiv, sozial) erworben wurden. Auf Grundlage dessen achten Erzieherinnen darauf, bestimmte Kompetenzen individuell zu fördern in Absprache mit den Eltern.

Dies können die Feinmotorik oder bestimmte Sozialkompetenzen, aber auch die Selbstbedienung betreffen.

Wichtig ist auch für die Vorschulkinder, sich in einer Gruppe Gleichaltriger zurecht zu finden, deshalb werden spezielle Angebote nur für Vorschulkinder angeboten, z.B. der Schwimmkurs oder bestimmte Theaterbesuche.

Für das Landesjugendamt Hessen fertigte Prof. Dr. Roland Gorges von der FH Darmstadt, FB Sozialpädagogik, eine Studie in Form eines Fragebogens an. Darin verglich er das Sozialverhalten, die Motivation und die Leistungsentwicklung in verschiedenen Schulfächern von Kindern, welche einen Waldkindergarten besuchten mit denen anderer Einrichtungen. Die Auswertung der Studie ergab, dass Kinder aus dem Waldkindergarten im Sozialverhalten, in der Motorik und Motivation überdurchschnittlich und ihre Lernfortschritte gleich dem der anderen waren. Somit können wir Eltern in ihre Sorgen um eine Schulfähigkeit gegenüber treten und Antworten geben. Weiterhin ergab die

Studie, dass die Kinder aus dem Waldkindergarten keine Scheu vor schlechten Witterungsverhältnissen hatten und ein gutes Durchhaltevermögen haben. (Literatur: Studien Prof. Roland Gorges, bvnw.de/wp-content/uploads/2013/04/Prof-Gorges_Schulfähigkeit.pdf,so gesehen am 15.07.2014).

Ein besonderes Ritual ist der Gottesdienst zur Verabschiedung und Segnung aller Vorschulkinder der Kindereinrichtungen.

4. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familie und der Schutz der Kinder stehen für uns an erster Stelle. Als Erziehungspartner achten wir die Eltern und wertschätzen sie. Auf dieser Grundlage versuchen wir, ein vertrauensvolles Miteinander zu gestalten. Gleichsam zeigen wir Eltern, dass wir über die Gesundheit und dem Wohlbefinden der Kinder wachen und dies in täglichen Gesprächen zum Ausdruck bringen.

Eltern bringen ihre Kinder in eine Einrichtung, die nicht umgeben ist von Zäunen und anderem Schutz, sie müssen dem Fachpersonal täglich vertrauen ,dass Erzieherinnen Gefahren erkennen bei jedem Wetter und in jeder nicht vorhersehbaren Situation. Durch viel Gespräche mit den Eltern über den Entwicklungsstand ihrer Kinder erleben die Eltern, wie ihre Kinder wertgeschätzt und an ihrer Entwicklung teilgenommen wird. In Aushängen und durch eine Elternzeitung werden ständig Informationen weiter gegeben, sodass Eltern am Leben im Waldkindergarten teilhaben. Höhepunkte werden mit Eltern gestaltet und die Bereitschaft zur Mitarbeit gefördert. So wird zu Beginn jedes Schuljahres ein Elternbeirat gewählt. Ein Förderverein unterstützt unsere Arbeit im Waldkindergarten. Die Arbeit des Fördervereins ist einzusehen unter www.waldkindergarten-erfurt.de. Regelmäßig werden Elternabende durchgeführt, welche thematische oder organisatorische Zielstellungen haben.

5. Gesetzliche Grundlagen, Rahmenbedingungen und Vernetzungen

Der Artikel 1 des Grundgesetzes der BRD garantiert die Unantastbarkeit der Menschenwürde und steht an erster Stelle. Ihm untergeordnet sind die Gesetze und Richtlinien des Bundes, des Landes Thüringen und der Stadt Erfurt. Im § 22 SGB VIII sind die Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen verankert. Das Thüringer Gesetz über die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege als Ausführungsgesetz zum SGB VIII beinhaltet u.a. Ziele und Aufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Des weiteren nehmen wir den Schutzauftrag wahr, welcher im SGB VIII festgeschrieben ist.

Grundlage hier ist das Übereinkommen über die Rechte des Kindes sowie der Artikel 6 des Grundgesetzes und die Gesetze des BGB § 1626 (Elterliche Sorge) und § 1631 (Gewaltfreie

Erziehung, körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig).

Weiterhin gelten die Richtlinien der Stadt Erfurt.

Der Waldkindergarten befindet sich im Südosten der Stadt Erfurt und hat seinen Standpunkt in einem Teil eines kommunalen Kindergartens, wo die Kinder essen, ruhen und ihre Kleidung aufbewahren und wechseln können. Der Kindergarten, in dem der Waldkindergarten eine feste Unterkunft hat, befindet sich oberhalb der Straßenbahnhaltstelle am Ortsteil Wiesenhügel und ist somit an das öffentliche Verkehrsnetz gut angebunden. Diese Räumlichkeiten bestehen aus zwei Gruppenräumen, welche zum Essen und Ruhen genutzt werden, einer Garderobe und einem Sanitärbereich.

Im Umkreis von 2 km befinden sich etwa 25 Spielorte, welche sich durch ihre verschiedenen Landschaftsformen (z.B. Wald, Wiese) für Naturerlebnisse sehr gut eignen.

In den zwei Gruppen werden je 18 Kinder in altersgemischten Gruppen von 3-6 Jahren betreut.

Diese arbeiten gruppenübergreifend, sodass die Kinder untereinander vielfältige Kontakte finden können.

Im Waldkindergarten wird ein Mittagessen gereicht, welches abwechslungsreich und vegetarisch ist, ebenso wird auf saisonales Bioessen ohne künstliche Zusatzstoffe geachtet.

Die gesunden und abfallarmen Frühstück- und Vespermahlzeiten werden von zu Hause mitgebracht.

Auf unseren Wegen durch die Natur führen wir täglich einen Handwagen mit einem frisch gefüllten Wasserbehälter mit, ebenso mehrere Schutzplanen und Dinge des täglichen Bedarfs. Außerdem besitzt jede Gruppe ein Handy für die Erreichbarkeit.

Es gelten für uns die Hygienevorschriften des Amtes für Gesundheit und des Veterinäramtes. Wasserproben werden aus den mitgeführten Behältern regelmäßig entnommen und untersucht.

Ein wichtiger Aspekt ist für uns die Öffentlichkeitsarbeit und die Vernetzung mit anderen Einrichtungen. Wir nutzen die vielfältigen Angebote der Naturlehrstätte „Fuchsfarm“ und sind Mitglied im Bundesverband der Natur& Waldkindergärten in Deutschland (BvNW). Als Austauschplattform und Fortbildner gibt er uns Impulse für die inhaltliche Arbeit.

Menschen aus anderen Bildungsträgern oder Eltern, welche sich für unseren Waldkindergarten interessieren, geben wir in Absprache mit der Leitung durch Hospitationen oder Praktika Möglichkeiten, uns im Tagesgeschehen zu begleiten.

6. Die Pädagogischen Fachkräfte

Mit der Entscheidung, mit Kindern täglich in die Natur zu gehen, ändert sich auch das Selbstverständnis einer jeden Erzieherin. Die freie und offene Gegebenheit bringen täglich neue, spannende, aber auch unvorhergesehene, unkalkulierbare und unberechenbare Situationen mit sich. Jede Erzieherin muss sich der Gefahren bewusst sein, denen Kinder ausgesetzt werden könnten. Sie muss in der Lage sein, sofort wichtige Entscheidungen zu treffen zum Wohl der Kinder.

Jede Gruppe wird von zwei Erzieherinnen begleitet, welche schon viele Jahre Erfahrungen in dieser Arbeit haben. Alle Erzieherinnen haben eine Zusatzqualifikation als Waldpädagogen erfolgreich abgeschlossen, ebenso eine Zusatzqualifikation zum Religionspädagogen. An Weiterbildungen, auch inhouse, nehmen alle Erzieherinnen regelmäßig teil. Sie sind Teil des Pädagogenteams der Kindereinrichtungen der Stiftung und tauschen sich mit allen anderen Erzieherinnen in Dienstberatungen aus. Für alle Erzieherinnen gelten ebenso die im Qualitätskatalog des Augusta-Viktoria-Stiftes verankerten Vorschriften und Handlungsabläufe zum Schutzauftrag nach 8a SGB VIII.

Wir geben Praktikanten aus sozialen Fachschulen die Möglichkeit, hier ihre praktische Ausbildung zu absolvieren.

7. Tagesablauf und wichtige Hinweise

Unser Waldkindergarten hat geöffnet von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr.

Unser Tagesablauf ist wie folgt:

7.00 Uhr Begrüßung der Kinder in den Räumen der Kindertagesstätte am Wiesenhügel,
Haselnußweg

8.00 Uhr die Kinder ziehen sich in der Garderobe an und sammeln sich vor der Einrichtung am
Startplatz

8.15 Uhr nachdem die Kinder besprochen haben, wo sie den Tag verbringen wollen, startet jede
Gruppe zu ihrem Spielort für den Vormittag

Nach der Ankunft an diesem Platz findet ein Morgenkreis statt. Die Kinder begrüßen sich mit einem Lied und teilen sich wichtige Befindlichkeiten aus. Themen aus dem Jahreskreis oder Projekte werden aufgegriffen.

Anschließend wird gefrühstückt, jedes Kind hat im Rucksack ein Iso- Kissen mit zum Sitzen. Nach dem Frühstück ist Zeit für freies Spiel

10:50 Uhr Beendigung des Spiels, Einräumen des Bollerwagens

11:00 Uhr Zusammenkommen zu Mittagskreis

11:30 Uhr beide Gruppen gehen zurück in die Räume in der Kindertagesstätte
und nehmen das Mittagsessen ein

12:45 Uhr nach den hygienischen Maßnahmen und einer Geschichte beginnt die Mittagsruhe

14:00 Uhr Beendigung der Mittagsruhe, hygienische Maßnahmen

14:45 Uhr Vesper und Freispiel im Wald oder auf der Wiese, je nach Wunsch der Kinder, hier
können die Kinder abgeholt werden

16:30 Uhr gehen die Kinder zurück in die Kindertagesstätte und können dort spielen bis 17:00 Uhr

Für alle Kinder ist es wichtig, witterungsfeste Kleidung und festes Schuhwerk zu tragen. Des weiteren müssen den Kindern immer genügend Wechselsachen zur Verfügung stehen.

Wir bitten alle Eltern, ihre Kinder regelmäßig auf Zeckenbisse zu untersuchen.